



Fieberhafte Infekte

Diagnostik:

Wenn ein Kind krank ist und zum Beispiel hohes Fieber hat, möchte man natürlich möglichst rasch wissen, ob es etwas Ernstes ist. Fieber an sich ist ja nichts Schlimmes. Es ist eine natürliche Reaktion des Körpers auf eine Infektion. Denn die erhöhte Körpertemperatur hemmt die Vermehrung von Bakterien und Viren gleichermaßen und hilft dem Körper Abwehrmechanismen zu steuern.

Die meisten Infekte(ca. 80-90%) sind viral und oft harmlos. Hier reicht meist, sofern ein schwerwiegender Infekt ausgeschlossen wurde, eine Symptom-, d.h. Beschwerde-orientierte Behandlung z.B. mit fiebersenkenden Mitteln, Schmerzlinderung, Nasentropfen, Inhalation oder Schleimlöser.

Für einige wenige virale Infekte, die schwere Verläufe verursachen können, z.B. **Grippe (Influenza) oder RSV** bieten wir als IGeL-Leistung Schnelltests an. Bei sehr kranken Kindern und Verdacht auf einen solchen Infekt kann die rasche Diagnose dazu beitragen, rechtzeitig die Behandlung zu intensivieren oder eine Überwachung in einem Krankenhaus zu veranlassen.

Schwerwiegender sind meist bakterielle Infekte, die seltener auftreten, oft nach beginnendem viralen Infekt, und die zu einer raschen, in manchen Fällen auch lebensbedrohlichen Verschlechterung führen können. Bakterielle Infektionen müssen in der Regel, im Gegensatz zu viralen Infekten, rechtzeitig mit einem geeigneten Antibiotikum behandelt werden.

Um nun möglichst wenige Kinder unnötig mit einem Antibiotikum behandeln zu müssen, andererseits aber auch keinen behandlungsbedürftigen bakteriellen Infekt zu übersehen, beurteilen wir den Patienten zunächst nach seinen Beschwerden und einer genauen körperlichen Untersuchung. Diese umfasst auch in den meisten Fällen eine Untersuchung des Urins mittels **Urin-Stix**.

Kinder die schwer erkrankt sind, auffällige Befunde haben oder Säuglinge im ersten Lebensjahr mit Fieber wird dann zur besseren Beurteilung **Blut abgenommen**. Für die meisten Infekte reicht hierbei ein kleiner, kaum schmerzhafter und so auch nicht belastender **Fingerpieks**.

Aus diesem können die weißen Blutkörperchen (**Leukozyten**) bestimmt werden, die bei bakteriellen Infekten meist erhöht und bei Virusinfekten meist normal oder erniedrigt sind. Auch der Entzündungswert kann bestimmt werden. Sind die Ergebnisse nicht eindeutig, können zusätzlich die Leukozyten im sogenannten **Differentialblutbild** ausgezählt werden. Durch das Verhältnis bestimmter Zelltypen kann eine schwerwiegende bakterielle Entzündung in der Zusammenschau mit den anderen Befunden meist relativ sicher ausgeschlossen werden. Manchmal ergibt sich auch ein Hinweis auf die Art des Erregers, z.B.. beim Pfeifferschen Drüsenfieber, ausgelöst durch das EB-Virus.

Durch diese aufwändige Stufentherapie, die beim Hausarzt oft nicht möglich ist, gelingt es uns, die Behandlung mit Antibiotika auf die wirklich wichtigen Fälle zu beschränken. Hierbei sind die Ärzte in Südbayern bundesweit führend, wie eine neue Studie kürzlich zeigte.

Ein notwendiges Antibiotikum sollte dann aber immer genau nach ärztlicher Empfehlung konsequent über die verordnete Therapiedauer eingenommen werden. Anderenfalls können gefährliche Keime gegen diese Mittel immun werden und schwere Komplikationen auftreten. Sollten Sie Fragen haben oder Probleme bei der Einnahme auftreten, eine Nebenwirkung oder das Kind verweigert die Einnahme, rufen Sie uns an und besprechen Sie mit uns das weitere Vorgehen. Auf keinen Fall sollten Sie das Medikament ohne ärztlichen Rat einfach selbst absetzen.



Fieberhafte Infekte

Symptomatische Therapie:

Bei Kindern, die trotz erhöhter Temperatur munter sind und normal essen und trinken, muss Fieber nicht gesenkt werden. Kleine Kinder ertragen hohe Körpertemperaturen in der Regel besser als Jugendliche oder Erwachsene. Leidet ein Kind aber offensichtlich bei Temperaturen über 38,5 Grad, dann ist es sinnvoll, das Fieber zu senken.

Nicht das Fieber macht ein Kind krank, sondern der Infektions-Erreger. Die Suche nach der Ursache des Fiebers ist deshalb wichtiger als Maßnahmen dagegen. Gemessen werden sollte Fieber bei kleinen Kindern grundsätzlich rektal. Bei der Messung im Mund besteht Verletzungsgefahr durch Zerbeißen des Thermometers, und in der Achselhöhle ist die Messung bei kleinen Kindern zu ungenau. Das Thermometer im After muss festgehalten werden. Auf keinen Fall darf ein Kind dabei sich selbst überlassen bleiben. Die Messung sollte rektal mindestens fünf, unter der Achselhöhle oder unter der Zunge zehn Minuten dauern. Schneller geht es mit digitalen Thermometern, die überdies ohne Quecksilber auskommen. Geeignet sind auch elektronische Ohr-Thermometer. Bei diesen sind jedoch Ungenauigkeiten möglich (etwa durch Ohrenschmalz).

Zur Fiebersenkung sind Zäpfchen die ideale Arzneimittelform für kleine Kinder. Paracetamol gilt dabei als das für Kinder am besten verträgliche fiebersenkende Schmerzmittel. Bei Überdosierungen sind allerdings schwere Leberschäden möglich. Patienten mit Allergien und Asthma in der Familie sollten jedoch lieber Ibuprofen verwenden, da die häufige Einnahme von Paracetamol das Risiko für die Entstehung eines Asthmas nach neueren Studien erhöht. Ibuprofen hat eine ähnlich gute fiebersenkende Wirkung wie Paracetamol und eignet sich ebenfalls zur Analgesie. Da Ibuprofen auch eine antientzündliche Wirkung besitzt, hat es sich auch bei der Behandlung von Kindern mit Mittelohrentzündung bewährt. Außerdem wirkt es sehr gut gegen Kopfschmerzen.

ASS sollte wegen des sehr seltenen Risikos eines „Reye-Syndroms“ - mit Gefahr einer schweren Leber- und Hirnschädigung – bei Kindern unter zwölf Jahren nicht verwendet werden. Viburcol-Zäpfchen enthalten mehrere homöopathische Wirkstoffe und lindern Begleitsymptome des Fiebers wie Unruhe, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit.

Kinder mit Fieber brauchen zudem viel Flüssigkeit, um das durch Schwitzen verlorene Wasser zu ersetzen. Zu Beginn des Fieberanstiegs frösteln viele Kinder und sollten mit einer Decke oder Wärmflasche warm gehalten werden. Kühlung wird erst empfohlen, wenn sich nicht nur Gesicht und Stirn, sondern auch die Beine und der übrige Körper warm anfühlen. So sollten etwa Wadenwickel bei kalten Gliedern auf keinen Fall angewendet werden.

Die Wickel müssen nicht kalt sein, es reicht völlig aus, wenn die Temperatur der Tücher zehn Grad unter der des Körpers liegt. Empfohlen wird dafür zimmerwarmes (22 Grad) oder sogar bis zu 30 Grad warmes Wasser. Mit den Wickeln sollten stets beide Waden der Kinder getrennt eingepackt werden und die Tücher von den Fußgelenken bis kurz unter die Knie reichen. Sie sind alle 5-10 Minuten zu erneuern, bis das Fieber um ein bis zwei Grad gesunken ist.

Die meisten fiebernden Kinder finden ein Abkühlungsbad als angenehm. Zu Beginn liegt dabei die Wassertemperatur etwa zwei Grad über der Körpertemperatur. Dann kaltes Wasser zulaufen lassen – so, dass die Temperatur innerhalb von 10 Minuten auf etwa 30 Grad sinkt. Die Kinder sollte etwa 7 Minuten im abgekühlten Wasser bleiben.

Auch Abwaschen der nackten Haut mit lauwarmen oder kühlem Wasser wird bei Fieber als angenehm empfunden.